

**Zeitschrift:** Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse  
**Herausgeber:** Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl  
**Band:** 0 (1985)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Zigeuner besetzen Lido-Parkplatz  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1078240>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



L u z e r n

Luzern soll ihnen Gelände zur Verfügung stellen

## Zigeuner besetzen Lido-Parkplatz

35 Camping fahren auf dem Lido-Parkplatz auf. Sofort mache ich mich auf den Weg, um die Medien zu alarmieren. Nach kurzer Zeit treffen die ersten Streifen ein. Der Pikett-Offizier der Stadtpolizei kommt zu Verhandlungen auf den Platz. Vor unabhängigen Zeugen hält er fest: 1. Wir können bis Donnerstag Mittag bleiben; 2. Er sorgt für kompetente Verhandlungspartner; 3. Er besorgt uns Strom und einen Toilettenwagen; 4. Stadtrat Heutschy ist momentan absolut unerreichbar. Zur gleichen Zeit gibt der unauffindbare Stadtrat dem Lokalradio "Pilatus" ein Telefoninterview: "Ich lasse sie dort übernachten, am Dienstag Morgen müssen sie weg." Diese Aussage passt in die Vorgeschichte unserer Aktion:

- seit mehreren Jahren können wir den Campingplatz "Lido" in Luzern nicht mehr als Winterplatz benutzen,
- vor 2 Jahren wurde unser letzter Standplatz der Region Luzern ersatzlos der Autobahn geopfert,
- vor 2 Jahren schrieb die RADGENOSSENSCHAFT an die STADT Luzern. Dieser Brief blieb unbeantwortet,
- Die RADGENOSSENSCHAFT erhielt bis heute keine Möglichkeit, in Luzern einen Zigeuner-Kultur-Markt zum Abbau von Vorurteilen abzuhalten,
- Anfang März 1985 schrieb die Radgenossenschaft an das "Justiz-&Polizeidepartement des Kt. Luzern". Auch dieser Brief blieb unbeantwortet.

Am Dienstag fahren einige von uns wie wild in der Weltgeschichte herum, um die Kopie dieses Briefes von Anfang März zu beschaffen, von dem die Luzerner Regierung behauptet, ihn nie erhalten zu haben.

Fahrendes Volk verschafft sich Gehör

Schwarzpeterspiel am Lido?

Die Fahrenden fordern vom Kanton Luzern einen Standplatz

Die WochenZeitung Luzern

«Wir müssen gewinnen!...»

Ich rede mich fast heiser, ein Journalist nach dem andern will wieder und wieder das selbe hören. Armes Tschuggeli, ich habe keine Zeit für Dich! Meine liebsten Kollegen sind über den ganzen Platz verstreut aufgestellt, man sieht sich kaum noch richtig. Polizeidirektor Heutschy hat inzwischen den Termin, den sein Offizier mit uns aushandelte, übernommen. Er erklärt im Zeitungsinterview aber deutlich: "Am Donnerstag wird polizeilich geräumt!" Im Lido-Bad vis-à-vis können wir Wasser holen und auf die Toiletten gehen, die Leute dort sind sehr nett. Auch der Platzwart vom Minigolf ist uns wohlgesinnt und in die Kantine vom Verkehrshaus dürfen wir durch den Hintereingang. Aber auf die städtischen Toiletten und den Strom warten wir... auch eine Woche später noch! Am Abend kommt im DRS-aktuell ein Film über uns: FEKKERCHILBI, Leute, die über die Schwierigkeiten mit Patenten erzählen, CAPRIOLIS, unsere Aktion in Luzern. 6 Minuten Zigeuner am Deutschschweizer Fernsehen, eine mittlere Sensation. Kein Feuer und keine Musik am Abend, um 22 Uhr Besuch der Polizei: Reklamationen wegen dem "Generatoren-Lärm". Mittwoch, 22.5.85: Am Morgen früh schreiben wir eine Einladung an Kanton und Stadt zu Verhandlungen. 9 Uhr 45: Ein Polizeioffizier stürmt in die Beiz: "Hopp, hopp, in einer Viertelstunde beginnt die Verhandlung mit dem Stadtrat. Drei dürfen mit. Aber schnell!" Ich klemme mir die Einladung an den Kanton unter den Arm und mache mich auf den Weg zum Regierungsgebäude. Dort erklärt man mir: "Hören Sie, wir vom Kanton möchten Euch gerne helfen, aber wir können nicht, wir haben keinen Platz



Foto: Gertrud Vogler, Zürich

und die zuständigen Gemeinden und Städte sind dagegen, da können wir nichts machen. Gehen sie zur Stadt, die sind da zuständig." Auf dem Platz treffe ich wieder mit den andern,

die beim Stadtrat waren, zusammen. Der Stadtrat hat uns erklärt, dass sie gerne uns helfen möchten, aber keinen Platz haben. Wir sollen uns an den Kanton wenden. Wir können auf die Allmend, um von dort aus in aller Ruhe mit dem Kanton zu verhandeln. Einer schiebt uns auf den andern ab. Und wenn wir auf die Allmend gehen, lassen wir uns genau auf dieses Pingpong-Spiel ein. Wir wurden vom städtischen Lido-Platz auf den kantonale verwalteten Allmend-Platz abgeschoben und diesen mussten wir, da wir Abmachungen einhalten müssen, nach 30 Tagen wieder verlassen. 30 Tage für die bald 50 Wohnwagen, die an diesem Mittwoch auf dem Parkplatz stehen, aber das grundsätzliche Problem würde dann wieder in der untersten Schublade verschwinden. Wir beschliessen, auf dem Lido-Platz zu bleiben und die Verhandlungen mit dem Regierungsrat am Freitag abzuwarten. Am Donnerstag schafft es eine Fernseh-Equipe, dass Stadtrat

Keine Zeit für die Fahrenden

Jenische bleiben vorläufig auf dem Lido-Parkplatz

Heutschy und Departementssekretär Haunreiter vom Kanton auf den Platz kommen um dort dem TV Interviews zu geben. Herr Heutschy erklärt jetzt der Presse: "Ich lasse sie doch einfach totlaufen, ob auf der Allmend oder auf dem Lido ist mir doch egal." Täglich kommen neue Wagen. Die Stimmung riecht nach "etwas durchsetzen wollen." Das Lokalradio wiederholt eine zweistündige Sendung über die Jenischen, die vor der Fekker-Chilbi produziert wurde. Die Kantonsbehörden versichern am Freitag:

- dass das Patentgesetz sowieso in unserm Sinne in Revision sei,
- dass sie eine Arbeitsgruppe mit den Gemeinden und uns gründen wollen,
- dass sie Plätze schaffen wollen,
- dass sie sich bemühen, einen provisorischen Platz zu finden, den wir ab 24. Juni (Ablauf der Frist auf der Allmend) benutzen könnten und
- dass sie unsere andern Forderungen prüfen wollen und viel Verständnis für unsere Anliegen haben.

Zigeuner halten Lido-Parkplatz weiterhin besetzt

**Heutschy: «Wir werden Fernsehen keine Räumungsschau liefern»**

Allerdings können sie uns nicht schriftlich geben, dass es Plätze für und geben wird. Wir müssen also bleiben. Am Pfingstsonntag bekommen wir uniformierten Besuch. Die Herrschaften müssen unsere Fahrzeughalter aufschreiben, um uns büssen zu können. Allerdings hat der Pikett-Offizier viel Verständnis für uns. Er sorgt dafür, dass wir noch am selben Tag Strom bekommen. Pfingsten: 2 Feiertage zum Ausruhen, da passiert sicher nichts für oder gegen uns. Ich lerne Mini-golf-Spielen. Wenn wir immer neben solchen Bahnen halten würden, könnte ich noch Mini-golf-süchtig werden! Am Pfingstsonntag sind in der LNN 1 1/2 Seiten über uns: ein halbseitiges Foto und ein grossartiger Bericht. Am Montag bestreiten wir am Lokalradio eine stündige Livesendung, in der die Leute anrufen, ihre Meinung sagen und Fragen stellen können. Wir sind zum Medienereignis geworden: Nicht nur lokal, sondern gesamtschweizerisch interessieren sich Zeitungen, Fernsehen und Radio für uns. Am Dienstag beschliesst der Stadtrat offiziell, nicht mehr mit uns zu verhandeln, solange wir auf dem Lido sind. Der Kanton andererseits versichert, dass etwas im tun sei. Wir fragen Pfarrer Stadelmann am Freitag an, ob er als Vermittler auftreten möchte, damit wir mit der Stadt wieder ins Gespräch kommen. Er bekommt am Montag, 10. Juni einen Termin beim Stadtrat. Am 8. und am 10. Juni treffen wir mit Vertretern der Zigeuner-

## Waffenstillstand im «Lido-Konflikt»

Polizeidirektor Bühler offeriert ihnen ein Provisorium  
**Zigeuner können vorerst bleiben**

mission zusammen, die momentan auf der Allmend Mission abhalten, um grundsätzlich über die Möglichkeiten von Zusammenarbeit im politischen Bereich zu diskutieren. Da wir jedoch konfessionell neutral bleiben wollen, ist eine solche, offizielle Kooperation sehr schwierig. Die Spannung unter uns wächst, da es scheint, als ob nichts geschähe. Von der Maximalzahl von 60 Wagen auf dem Platz sinkt unser Bestand langsam wieder gegen 40 Camping. Am 10. Juni findet zudem ein Treffen mit Stadtrat Heutschy, Regierungsrat Bühler und uns auf der Redaktion des Tagblatts statt. Dabei wird uns Herr Fäh als der jetzt zuständige Kontaktmann beim Kanton vorgestellt. Am Mittwoch können wir mit Herrn Fäh mögliche Standplätze besichtigen fahren. Der Stadtrat verlängert die Bewilligung für die Allmend auf den 13. Juli. Jetzt sieht die Sache ein bisschen anders aus: der Wille der Behörden, wirklich etwas zu machen (weil sie uns wieder loshaben wollen?) wird offensichtlicher, mit der Fristerstreckung für die Allmend dokumentieren sie ihren guten Willen. Es fällt der Beschluss, jetzt halt aufs Vertrauen, mit dem neuen Termin 13. Juli als einzigem Schriftstück, auf die Allmend zu ziehen. Daraufhin lädt uns die Stadt zu Verhandlungen auf Dienstag, 18. Juni zu weiteren Gesprächen ein. An dieser Sitzung überrascht uns Stadtpräsident Kurzmeyer mit einem Plan für das Provisorium, das sich jetzt ab Mitte Juli 1985

im Industriegebiet Ibach,  
vis-à-vis der Kehrrechtverbrennung und  
der Autobahn-Ausfahrt "EMMEN SÜD"

befindet. Wir wünschen allen  
Jenischen guten Aufenthalt  
in Luzern!



Foto: Venanz Boos, SCHAROTL